

Abends.

Abends.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Wölbbergstraße 1. (Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Zammelnnummer 7991. Hauptstellen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7991) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Köppler, in Halle E.

Nummer 133

Halle, Montag den 15. Mai

1916

Feindliche Angriffe bei Gulluch und am Toten Mann abgewiesen.

(H. T. W.) Großes Hauptquartier, 15. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz: In vielen Abschnitten der Front war die beiderseitige Artillerie- und Patrouillenstätigkeit lebhaft.

Veruche des Gegners, unsere neuerrichtete Stellung bei Gulluch wiederzugewinnen, wurden, soweit sie nicht schon in unserem Artilleriefeuer zusammenbrachen, im Nachkampf erledigt.

Am Kampfgebiet der Maas wurden Angriffe der Franzosen am Westhang des „Toten Mannes“ und beim Gaillette-Walde mißlos abge schlagen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Oberste Seeresleitung.

Sir Edward Grey über Englands Friedensbedingungen.

Kopenhagen, 15. Mai. Der Londoner Berichterstatter der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ veröffentlicht eine Unterredung, die er mit dem englischen Minister des Aeußern Sir Edward Grey hatte. Es war dies die erste Unterredung, die Sir Edward Grey seit Kriegsbeginn gewährt hat. Grey wiederholte zunächst die Vorgeschichte des Krieges nach dem alten englisch-sonntagspredigerischen Schema: Deutschland strebe nach Welt Herrschaft, dies und seine Ablehnung eines Schiedsgerichtsvertrages seien die Ausgangspunkte des Krieges, Serbiens und Belgiens Wiederherstellung die einzigen Kriegsziele Englands, das durch den jeden Sonderfrieden ausschließenden Vertrag unbillig mit seinen Verbündeten verknüpft ist. Der Vertreter von Politiken: „Deutschland behauptet, England bilde das einzige wirkliche Hindernis des Friedens.“ Grey: „Keiner wünsche den Frieden ernstlicher als wir, aber einen Frieden, der Recht schafft und die Achtung vor dem Völkerrecht wieder einsetzt. Wir wünschen dem deutschen Volke eine Freiheit, wie wir sie selbst genießen, und wie sie die anderen Nationen Europas wünschen. Hat die Menschlichkeit aus diesem Krieg nicht gelernt, künftige Kriege zu vermeiden, dann war der ganze Kampf vergebens.“ (3. 3.)

Berheimlichung von Kriegsepefchen durch die englische Regierung.

Haag, 15. Mai. Whrall, Verfasser eines Buches über den europäischen Krieg, macht darauf aufmerksam, daß unter den von der Regierung veröffentlichten Kriegsepefchen der Flottenkommandant im Mittelmeer zwei für die Beurteilung der Ereignisse entscheidende Epefchen fortgelassen hat. Die eine betrifft, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, die stürmische Jagd nach der „Göben“ und „Breslau“, die andere die Operationen an den Dardanellen zwischen dem 16. März und dem 24. April 1915, also gerade in der Zeit, wo wichtige Entscheidungen für die Gallipoli-Expedition gefaßt wurden.

Der Feind der Neutralen.

Amsterdam, 15. Mai. In dem von neutralen Dampfern angefahrenen englischen Häfen sind nach einer Meldung der Voss. Ztg. die Kohlenvorräte auf höhere Anordnung hin nicht mehr ergänzt worden. Die eintreffenden Schiffe werden dadurch meist an der Weiterfahrt gehindert. Die Maßnahme soll als Zwangsmittel zur Erfüllung gewisser Forderungen an die Neutralen benutzt werden.

Haushaltungs- und Lebensmittel-organisation.

Berlin, 15. Mai. Der Haushaltungsausschuß des Reichstages wollte heute in einer Beratung des Reichsamtes des Innern die gerade jetzt besonders wichtige Frage der Volksernährung erörtern. Der Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Delbrück, die bislang noch nicht erfolgte Ernennung eines Nachfolgers und die Umbildung einer Reorganisation des Reichsamtes ließen es aber, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, dem Ausschuß bedenklich erscheinen, bei der gegenwärtigen Sachlage in die Beratung der Ernährungsfrage einzutreten, zumal man nicht wisse, welche Reformen in der Organisation geplant werden und welche Maßnahmen der neue Staatssekretär treffen wird. Auf eine Anfrage, ob überhaupt in absehbarer Zeit Klarheit und eine Entscheidung zu erwarten sei, antwortete Unterstaatssekretär Dr. Stein, es sei ihm nicht möglich, eine bestimmte Antwort zu geben, vielleicht in einigen Tagen. In den Verhandlungen wurde betont, daß nicht einmal der parlamentarische Beirat in der Ernährungsfrage über die beschlossene Reorganisation unterrichtet worden sei, sondern erst auf der Treppe Kenntnis von diesem Plane erhalten habe.

Zwei Monate U-Bootrieg.

Berlin, 15. Mai. Eshoff Neuter und Lloyd's Nach-

richten, die ihnen bereitlicherweise nicht in den Strom fallen, nur äußerst spärlich ausgeben, beweist uns der Bericht unterer Admiralität, wie erstaunlich die Fertigkeit unserer U-Bootsflotte sich gehalten hat und wie groß eigentlich ihre Erfolge sind. Berzagt die Beute des Monats März 80 Schiffe mit 297.000 Tonnen, so ist sie im April auf 96 Schiffe mit 225.000 Tonnen gestiegen. In zwei Monaten 176 Schiffe mit 432.000 Tonnen, das sind, so bemerkt der „Voss. Ztg.“, immerhin Ziffern, die sich sehen lassen können.

Die Bedrohung der Nordwestforts von Verdun.

Geni, 15. Mai. Die Behauptungen der französischen Zeitungen über die neue Lage von Verdun gehen mit wenigen Ausnahmen dahin, daß die Lage am westlichen Maasufer das französische Heer vor die ärmste Aufgabe des ganzen Feldzuges stelle und daß der Feind, wenn er im Besitz der Höhe 304 bleibe, die Forts Marre und Bourras bedrohe.

Erneute Belagerung von Reims.

Hassel, 15. Mai. Die „Holländ. Nachrichten“ melden aus Paris, daß infolge der Wiederannahme der gewaltigen Belagerung von Reims alle Anlagen der Epitafier und Kasernen in Reims nach Paris überführt werden müßten. (3. W.)

Stacheldraht-Krieg.

London, 15. Mai. Der Berichterstatter des „Daily Mail“ im englischen Hauptquartier berichtet, daß seit einiger Zeit an der Westfront von beiden Parteien fast jede Nacht Besuche unternommen werden. Die Stacheldrahtverhaue vor den Schützengräben zu zerstören. Die Engländer benutzten zu diesem Zweck ein halbes Duzend besonderer Apparate. Die Deutschen vertigen jetzt über einen Zoll dicken Stacheldraht. (3. W.)

Wirtschaftliche Nöte in Feindesland.

Die Pariser Zeitung „Liberte“ vom 9. Mai schreibt: Es ist seit einigen Tagen recht schwierig, im Kleinhandel Zucker zu bekommen. Die großen Kaufleute werden nicht mehr als ein Kilogramm ab und haben oft nachmittags keinen mehr, die kleinen Händler verkaufen nur noch an ihre regelmäßige Kundschaft und in kleinen Mengen. Da es hier, es werde keinen Zucker mehr geben, haben manche große Betriebe eingeschaltet.

Georg Verhulst schreibt in der Pariser „Liberte“ (Paris): Die drohende Not ist beunruhigend und macht die Gasstrafe für ihre Stinber bedauerlich. Mit Höchstpreisen ist voraussichtlich nichts oder nicht viel zu erreichen. Praktische Reformen in den Schlachthäusern und den Markttarifen und bei den Zwischenhändlern würden sicherlich wirksamer sein; nur brauchte man dazu Zufassung.

In Angoulême schlossen laut „Zeit Parisis“ vom 7. Mai infolge der Höchstpreise für Brot vierbediene Bäcker ihre Käden. Die offenen Käden wurden geschlossen, und viele Familien mußten ohne Brot bleiben.

In De Haave wurde eine Erhöhung der Gas- und Elektrizitätspreise um 20 und 30 Prozent nach der Zustimmung vom 14. Mai beschlossen. Ganze und Meinen seien die zwei Städte, in denen einzelne Verbrauchernisse phantastische und zum mindesten ebenso hohe Preise erzielen wie in dem von der Wladode „ausgegangenen“ Deutschland.

Verständliche italienische Zeitungsnachrichten, besonders aus dem Süden, lassen erkennen, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens immer unheilvoller gestalten.

Dabei lauten die Mitteilungen über die Sicherheitsverhältnisse Süditaliens immer bedenklicher. In Sizilien ist die Unruhezeit lo hart, daß die Regierung außerordentliche Maßnahmen zur Abwehr treffen mußte. Aber auch aus Parma, Novarra und anderen obernordtreibenden Provinzen Nord- und Mittelitaliens kommen Nachrichten über ernste agrarsozialistische Unruhen. Die Reichsregierung Moskau's ist dem „Utro Hoff“ vom 30. April zufolge, auf ein totes Gebiet getreten. Es gibt in Moskau gar kein

Heilich mehr, und es ist auch keinerlei Aussicht, Heilich zu erhalten. Der einzige Ausweg dürfte sein, die Höchstpreise für Schlachtwiege zu erhöhen, da dieses an Ort und Stelle jetzt lo teuer ist, daß die Kreise mindestens auf 12 Rubel für ein Pud Schlachtwiege erhöht werden müßten, um Heilich zu erhalten. (3. 3.)

Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(H. T. W.) Wien, 15. Mai. Amtlich wird bekannt:

Unverändert. Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern nachmittags entwickelte sich in mehreren Abschnitten lebhafte Artilleriekämpfe, die auch heute noch fortdauern.

Nacht belegten unsere Flieger die Adria-Werte bei Montalcone, den Bahnhöfen von Cervignano und sonstige militärische Anlagen ausgiebig mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Westlich von San Marino war unsere Infanterie den Feind aus seinen vorgezeichneten Gräben und schlug mehrere Gegenangriffe ab. Vorträge der Italiener nördlich des Monte San Michele brachen zusammen.

Die Stadt Gorz fand abends unter Feuer. Nach nördlich des Tolmeiner Kriegsschauplatzes drangen unsere Truppen mehrfach in die italienischen Gräben ein. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalllieutenant. Ereignisse zur See.

Am 13. Mai nachmittags las ein Geschwader von Seeflugzeugen militärische Anlagen Salona's und der Ziel Salona erlöschend mit Bomben besetzt und ist trotz des sehr heftigen Abwehrfeuers wohl erhalten eingedrungen. Flottenkommandant.

